

FÜR EINEN GERECHTEN, HUMANEN UND EFFEKTIVEN UMGANG MIT KRIMINALITÄT



TEIL A - ÜBERBLICK		
01	Vorwort	4 - 5
02	Vision und Ansatz	6 - 7
TEIL B - DIE ARBEIT VON TATORT ZUKUNFT E.V.		
01	Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz	8 - 23
02	Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum	24 - 33
03	Planung und Ausblick	34 - 37
04	Organisationsstruktur und Team	38 - 39
TEIL C - DIE ORGANISATION		
01	Organisationsprofil	40 - 41
02	Finanzen	42 - 45
03	Öffentlichkeitsarbeit und Medien	46 - 47

Gegenstand des Berichts

Geltungsbereich und Berichtszeitraum: Der folgende Bericht bezieht sich auf die Aktivitäten der Organisation Tatort Zukunft e.V. für den Zeitraum vom 01.01.2021 – 31.12.2021.

Registereintrag: Eingetragen beim Amtsgericht Charlottenburg Berlin unter VR36959 B

Anwendung des SRS: Der Bericht wurde angelehnt an die Vorgaben des Social Reporting Standards (Version 2014).

Ansprechpartner*innen: Julian Knop (j.knop@tatort-zukunft.org); Marie Langner (m.langner@tatort-zukunft.org); Jana Sophie Lanio (j.lanio@tatort-zukunft.org).

VORWORT

Liebe Leser*innen,

unsere Arbeit wurde im zurückliegenden Jahr nach wie vor durch die Corona-Einschränkungen und den damit einhergehenden mangelnden Zugang zu den Justizvollzugsanstalten erschwert. Dieser Umstand führte in einigen Bereichen unserer Arbeit dazu, dass Projekte pausieren mussten. Auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit im überwiegend ehrenamtlichen Team waren die Herausforderungen der Pandemie deutlich zu spüren. Dennoch konnte Tatort Zukunft e.V. wichtige Meilensteine erreichen, kreative Lösungen im Umgang mit den Corona-Einschränkungen finden.

Seit der Vereinsgründung im Jahr 2018 zielt unsere Arbeit auf die Verwirklichung innovativer, evidenzbasierter Resozialisierungsprojekte inner- und außerhalb von Justizvollzugsanstalten. Während unser Fokus - nicht zuletzt wegen der Anbindung an den Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin - auf Bildungsprojekten mit Gefangenen und in Freiheit Studierenden lag, konnten wir unse-

ren Tätigkeitsbereich im zurückliegenden Jahr zunehmend um Beratungsangebote, Straffälligenhilfe für Jugendliche und Aufklärungsarbeit erweitern. So konnten wir - auf den Start der „Post Conviction Law Clinic“ im Vorjahr aufbauend - erstmalig kostenlose Rechtsberatung für Angehörige von Gefangenen und damit mittelbar für die Gefangenen selbst anbieten. Ergänzend dazu begannen wir, Betroffene durch niederschwelliges Informationsmaterial über Gefangenenrechte und Rechtsschutz im Strafvollzug aufzuklären.

Fortgeführt wurden die Vorbereitungen für unser Mentor*innenprojekt, welches wir durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erproben können. Bei den zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel handelt es sich um die erste staatliche Förderung, die Tatort Zukunft e.V. erhält. Sie ermöglicht die professionelle Erprobung des Konzeptes „Credible Messenger“ und damit die Anstellung von ehemaligen Strafgefangenen.

Zudem konnten wir den Modulkurs „Prison Design

Lab“ im Jugendstrafvollzug erfreulicherweise trotz der Corona-Pandemie ein zweites Mal durchführen. Damit konnten wir den Teilnehmenden erneut ein digitales Bildungsangebot machen, welches langfristig hoffentlich in Präsenz umgesetzt werden kann.

Auch vereinsintern ist einiges passiert. Wir konnten über große Zeiträume des Jahres Büroräumlichkeiten beziehen. Verstärkt konnten wir (ehemalige) Gefangene in unsere Projekte einbinden - teils entlohnt, teils ehrenamtlich. Unsere Arbeit wurde durch neue Ehrenamtliche und die Möglichkeit, Stellen für bisher ehrenamtlich Tätige zu schaffen, bereichert. Wir konnten wichtige Satzungsänderungen vornehmen und erfreuten uns über einen großen Zuwachs an Vereinsmitgliedern. Last but not least haben wir unseren ersten offiziellen Wirkungs- und Jahresbericht veröffentlicht.

Tatort Zukunft e.V. ist also weiter gewachsen und konnte sich auch im Feld des Justizvollzuges zunehmend vernetzen. Wir hoffen, dass sich diese positiven Entwicklungen im folgenden Jahr fortsetzen, und

können es kaum abwarten, sowohl unsere bisherigen Projekte endlich wieder in Gefängnissen durchzuführen als auch unsere neuen Projekte erfolgreich voranzubringen.

Herzlich
Jana Sophie Lanio



Dr. Julian Knop



WIR WOLLEN HINSCHAUEN UND HINGEHEN, NACHFRAGEN UND MIT DIESEM BEREICH – DER SICH DEM ÖFFENTLICHEN BEWUSSTSEIN DIE MEISTE ZEIT ENTZIEHT – IN EINEN AUSTAUSCH TRETEN.

Wir arbeiten im und am Gefängnis sowie an allem, was damit zu tun hat.

Als gemeinnützige Organisation setzen wir uns für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang mit Kriminalität ein.

Im Gefängnis zeigen sich vielfältige Problemlagen von einzelnen Bevölkerungsgruppen wie unter einem Brennglas, sodass die Frage nach Gerechtigkeit besonderes Gewicht bekommt. Da dieser Begriff keineswegs abschließend definierbar ist, müssen wir immer wieder hinterfragen, was gerecht ist. Dazu gehört auch, selbstkritisch zu fragen, wer in einer freiheitlich demokratischen Grundordnung mit dem Freiheitsentzug bestraft werden soll. Wir möchten dafür sensibilisieren, dass die Frage nach Gerechtigkeit komplex ist und gesamtgesellschaftlich immer wieder neu verhandelt werden muss.

Wir glauben, dass eine Gesellschaft, die sich den Menschenrechten verpflichtet fühlt, eine besondere Verantwortung trägt, Gefängnisse human zu gestalten. Das heißt, dass staatliche, strafende Maßnahmen immer an der Menschenwürde aus-

VISION UND ANSATZ

gerichtet sein müssen. Unabhängig davon, was für Taten Menschen begangen haben und wie groß der Vergeltungswunsch ist, dürfen diese Menschen nie für gesellschaftliche Zwecke instrumentalisiert oder unmenschlich behandelt werden. Wir wissen aus der Geschichte, dass Gefängnisse anfällig für Menschenrechtsverletzungen sind. Wir möchten dazu anregen, wachsam zu bleiben und immer weiter daran zu arbeiten, human mit Kriminalität umzugehen.

Ein effektiver Umgang mit Kriminalität bedeutet für uns, dass resozialisierende Maßnahmen des Staates evidenzbasiert konzipiert und umgesetzt werden. Das heißt insbesondere, dass alle Maßnahmen im Strafvollzug erwiesenermaßen Gefangene dazu befähigen müssen, zukünftig ein Leben in sozialer Verantwortung ohne Straftaten zu führen. Es ist unverzichtbar, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis des Strafvollzugs zu transferieren, um wirkungsorientiert und zeitgemäß arbeiten zu können. Wir möchten dazu beitragen, dass das Wissen der Fachwelt in verständlicher Sprache in die breite Gesellschaft getragen wird, damit eine fundierte und angemessene Diskussion möglich ist.

DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND DER LÖSUNGSANSATZ DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM

In Deutschland sind gegenwärtig etwas mehr als 44.000 Strafgefangene inhaftiert.¹ Ziel des Strafvollzugs ist Resozialisierung. Das bedeutet, dass Straftäter*innen durch eine Gefängnisstrafe befähigt werden sollen, nach Entlassung ein Leben in sozialer Verantwortung ohne Straftaten zu führen. Das Recht von Straftäter*innen auf Resozialisierung hat Verfassungsrang.

Die praktische Umsetzung von Resozialisierung aber entspricht im deutschen Strafvollzug nicht den gesetzlichen Vorgaben und gelingt nicht so, wie wir es uns theoretisch vorstellen. Dies zeigt sich vor allem an zwei Phänomenen:

Erstens weist der Strafvollzug durchgängig hohe Rückfallraten auf. Bundesweite Rückfallstatistiken wie die von Jehle u.a. aus dem Jahr 2016 zeigen², dass etwa die Hälfte der entlassenen Strafgefangenen im Laufe ihres Lebens wieder rückfällig wird und etwa ein Drittel sogar wieder in den Strafvollzug zurückkehrt. Einer erfolgreichen Wiederaufnahme in die Gesellschaft stehen Stigmatisierung

und Chancenlosigkeit entgegen. So löst eine Gefängnisstrafe soziale Probleme nicht nur nicht, sondern verstärkt vielmehr prekäre Lebenslagen von Betroffenen. Um die berühmte Bürgerrechtlerin Angela Davis zu zitieren: „Prisons do not disappear social problems, they disappear human beings“. Der Kreislauf der Randständigkeit und Kriminalität wird durch den Strafvollzug also oftmals verstärkt.

Zweitens zeigen sowohl Rechtsprechung³ als auch Berichte verschiedener Kontrollinstanzen⁴ wiederholt und in aller Deutlichkeit, dass Gefangene rechtswidrigen Grundrechtseingriffen ausgesetzt sind. Theoretisch haben Gefangene in Deutschland Zugang zu Rechtsbehelfen. In der Realität verfügen sie aber oft nicht über die Ressourcen und Fähigkeiten, um ihre Rechte durchzusetzen, und werden nicht darin gestärkt, von ihren Rechten Gebrauch zu machen. Der staatlich verordnete Freiheitsentzug muss aber unbedingt so ausgestaltet werden, dass die Menschenwürde und andere Grundrechte sowie das Recht auf Resozialisierung mit seinem verfassungsrechtlichen Rang gewahrt

werden. In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, dass die aktuelle Gestaltung des Strafvollzugs nicht nur Inhaftierten, sondern auch ihren oft vergessenen Angehörigen weitaus mehr Schaden zufügt, als dass er ihnen helfen würde. In Deutschland sind schätzungsweise 100.000 Kinder davon betroffen, dass mindestens ein Elternteil inhaftiert ist. Der ausreichend zu gewährende Kontakt zur Familie ist daher umso wichtiger nicht nur für die Angehörigen, sondern auch für die Resozialisierung der Gefangenen und die Chance auf ein stabiles Wiederaufnahmeumfeld nach der Entlassung.

Konsequenzen, sollte Resozialisierung weiterhin unzureichend gelingen:

Es sollten wesentlichen Reformen im Strafvollzug vorgenommen und wichtige Beiträge geleistet werden, um Grundrechte im Strafvollzug zu stärken. Anderenfalls bleiben Gefängnisse in Deutschland weiterhin Orte, die den Gefangenen und ihren Angehörigen mehr schaden als dass sie

helfen. Grundrechtsverletzungen, Haftschäden, Kriminalitätsrückfälle und die Verstärkung der gesellschaftlichen Ausgrenzung werden weiterhin Folgen von Freiheitsstrafen sein.

Hinzu kommt, dass der Staat insgesamt sein Versprechen nicht einhalten kann, Straftäter*innen durch den Strafvollzug sozial zu integrieren, Kriminalität zu reduzieren und öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Das wiederum hat negative Auswirkungen auf das gesamtgesellschaftliche Klima, das von Misstrauen und Kriminalitätsfurcht geprägt

¹ Statistisches Bundesamt (2021): Fachserie 10 reihe 4.1. Rechtspflege: Strafvollzug – Demographische und kriminologische Merkmale der Gefangenen zum Stichtag 31.03., Seite 10.

² Jehle, Jörg-Martin u.a. (2016): Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen: Eine bundesweite Rückfalluntersuchung 2010 bis 2013 und 2004 bis 2013. Herausgegeben vom Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz. Zuletzt abgerufen am 17.02.2022 unter: <https://www.bmj.de/Sha->

redDocs/Downloads/DE/Service/StudienUntersuchungen/Fachbuecher/Legalbewahrung_nach_strafrechtlichen_Sanktionen_2010_2013.pdf?_blob=publicationFile&v=1.

³ Zum Beispiel BVerfG, Beschl. v. 14.7.2015 - 1 BvR 1127/14; EGMR, Urte. v. 01.09.2016, Az. 62303/13.

⁴ Vgl. CPT/Inf (2019) 14; CPT/Inf (2017) 13; CPT/Inf (2014) 23; CPT/Inf (2012) 6. Zuletzt abgerufen am 17.02.2022 unter: <https://www.coe.int/en/web/cpt/germany>; Vgl. Jahresberichte der Nationalen Stelle zur Verhütung

von Folter. Zuletzt abgerufen am 17.02.2022 unter: <https://www.nationale-stelle.de/publikationen.html>.

DEN GRAD DER ZIVILISATION EINER GESELLSCHAFT KANN MAN AM ZUSTAND IHRER GEFANGENEN ABLESEN.

[DOSTOJEVSKI]

GESELLSCHAFT

Kriminologische Theorien wie zum Beispiel Anomietheorien zeigen deutlich, wie die Sozialstruktur einer Gesellschaft mit Kriminalität zusammenhängt. Demnach führen, vereinfacht gesagt, soziale Benachteiligungen und Ungleichverteilungen sozio-ökonomischer Ressourcen zu Kriminalität. In diesem Zusammenhang erkannte der berühmte Rechtswissenschaftler Franz von Liszt bereits vor mehr als hundert Jahren: „Die beste Kriminalpolitik liegt in einer guten Sozialpolitik“.

Außerdem setzt die Reintegration von Straftäter*innen nicht nur eine*n integrationswillige*n Täter*in, sondern vor allem auch ein bereitwilliges, wiederaufnehmendes soziales Umfeld voraus. Die Gesellschaft aber weiß insgesamt wenig über den Bereich von Kriminalität und Strafvollzug und teilweise herrschen sogar Fehlinformationen über diese Bereiche in der breiten Bevölkerung vor. Daher stehen einer gelingenden Resozialisierung auch in der Gesellschaft herrschende irrationale und oft unserer Verfassung widersprechende Vergeltungsbedürfnisse sowie Vorurteile und Stigmatisierungen entgegen.

STAAT

Das Feld der Kriminalpolitik ist überwiegend von symbolpolitischen Handlungen geprägt. Politische Überlegungen stehen nicht selten einem rationalen und vor allem evidenzbasierten Umgang mit Kriminalität entgegen.

Auch aufgrund eines oft missverstandenen Sicherheitsbegriffs, der überwiegend von „Law and Order“ geprägt ist, finden notwendige Reformen und soziale Innovationen inner- und außerhalb des Strafvollzugs vonseiten des Staates kaum statt.

Nicht zuletzt handelt es sich beim Strafvollzug um einen – salopp gesagt – kaputt gesparten Bereich, in dem wichtige personelle und sachliche Ressourcen fehlen. Diese wären aber unbedingt notwendig, um Bedingungen zu schaffen, in denen Resozialisierung überhaupt gelingen kann.

MEDIEN

„Crime sells“: Kriminalität und Strafvollzug sind besonders geeignet um zu polarisieren, weshalb in vielen Medien in verzerrter Weise über Kriminalität und Strafvollzug berichtet wird. Spektakuläre Einzelfälle treten in den Vordergrund, während komplexere Ursachenzusammenhänge in vereinfachter und „schwarz-weiß“-denkender Weise präsentiert werden. Das hat zur Folge, dass die mediale Wahrnehmung in der Gesamtgesellschaft wenig mit der tatsächlichen Realität von Kriminalität und Strafvollzug gemeinsam hat. Dadurch entstehen in der Bevölkerung Vorurteile und Stigmatisierungen sowie diffuse Stimmungen gegen straffällig gewordene Menschen und ihr Umfeld, die eine Resozialisierung und einen rationalen sowie evidenzbasierten Umgang mit Kriminalität erschweren.

NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN

Die aktuelle NRO-Landschaft ist in diesem Bereich relativ klein, wenig interdisziplinär, eher unterfinanziert und kaum überregional vernetzt. Viele Akteur*innen der Straffälligenhilfe erhalten überwiegend staatliche Zuwendungen. Dadurch befinden sie sich besonders bei staatskritischen Ansichten in einem schwierigen Abhängigkeits- und Interessenkonflikt. Insgesamt ist die aktuelle NRO-Landschaft im Vergleich zu anderen sozialen Wirkungsbereichen nicht in der Lage, den politischen und gesellschaftlichen Druck zu erzeugen, den es für resozialisierungsförderliche Veränderungen in Deutschland bräuchte.

DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND DER LÖSUNGSANSATZ BISHERIGE LÖSUNGSANSÄTZE

● STAAT

Der Staat hat übergeordnet den gesetzlichen Auftrag, Straftäter*innen zu resozialisieren, Grundrechte zu schützen und öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Die kriminologischen Dienste der Bundesländer haben die Aufgabe, den Strafvollzug wissenschaftlich zu begleiten. Zudem gibt es die Nationale Stelle zur Verhütung von Folter, der der Zugang zu den Gefängnissen uneingeschränkt gewährt werden muss und deren Ziel die Prävention von Folter und Misshandlung unter anderem in deutschen Gefängnissen ist.

● NRO-LANDSCHAFT

Organisationen wie die Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e.V., das Strafvollzugsarchiv, der Verein Gefangene helfen Jugendlichen e.V., das Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V., die Gefangenengewerkschaft / Bundesweite Organisation, die Deutsche Aidshilfe, der Verein Treffpunkt e.V., der Verein SichtWaisen e.V., Exit – Enter Life e.V., der Deutsche Caritasverband sowie die Arbeiterwohlfahrt

agieren überregional. Auf regionaler Ebene sind Organisationen wie die Freie Hilfe e.V., die Straffälligen- und Bewährungshilfe Berlin e.V., paragraf1 Soziale Dienste GmbH und der Hamburger Fürsorgeverein von 1948 e.V. zu nennen.

● UNIVERSITÄRE UND AUSSERUNIVERSITÄRE FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Universitäre kriminologische Institute und Arbeitsbereiche beispielsweise von der Freien Universität Berlin, der Universität Heidelberg und der Universität zu Köln forschen rund um den Bereich Justizvollzug. Hinzu kommen außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., die Kriminologische Zentralstelle e.V., das Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. oder das Max-Planck-Institut zur Erforschung von Kriminalität, Sicherheit und Recht.

● JOURNALIST*INNEN

Journalist*innen wie Aiko Kempen, Timo Stukenberg

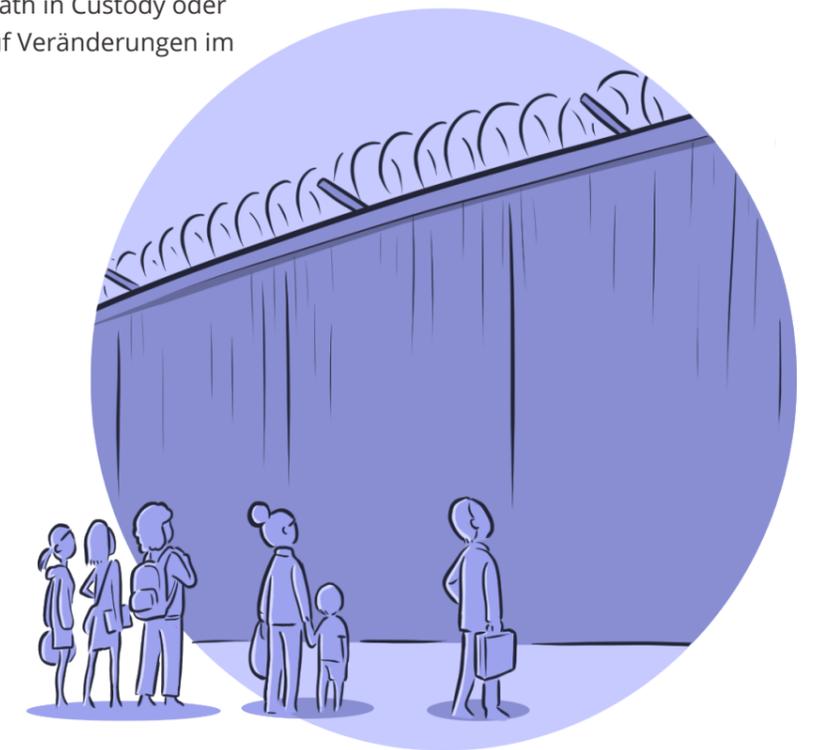
und Ronen Steinke nehmen sich regelmäßig strafvollzuglicher Themen an.

● STIFTUNGEN

Stiftungen wie die Open Society Foundations, die Gustav-Radbruch Stiftung, die Robert Bosch Stiftung oder die Rosa-Luxemburg-Stiftung arbeiten zu Themen von Kriminalität und Strafvollzug.

● AKTIVIST*INNEN

Auch in der Öffentlichkeit bekanntere Einzelkämpfer*innen wie Johannes Feest, Thomas Galli, Christine Graebisch, Bernd Maelicke, Rehzi Malzahn sowie Bündnisse und Kollektive wie Death in Custody oder Criminals for Freedom wirken auf Veränderungen im Strafvollzugssystem hin.

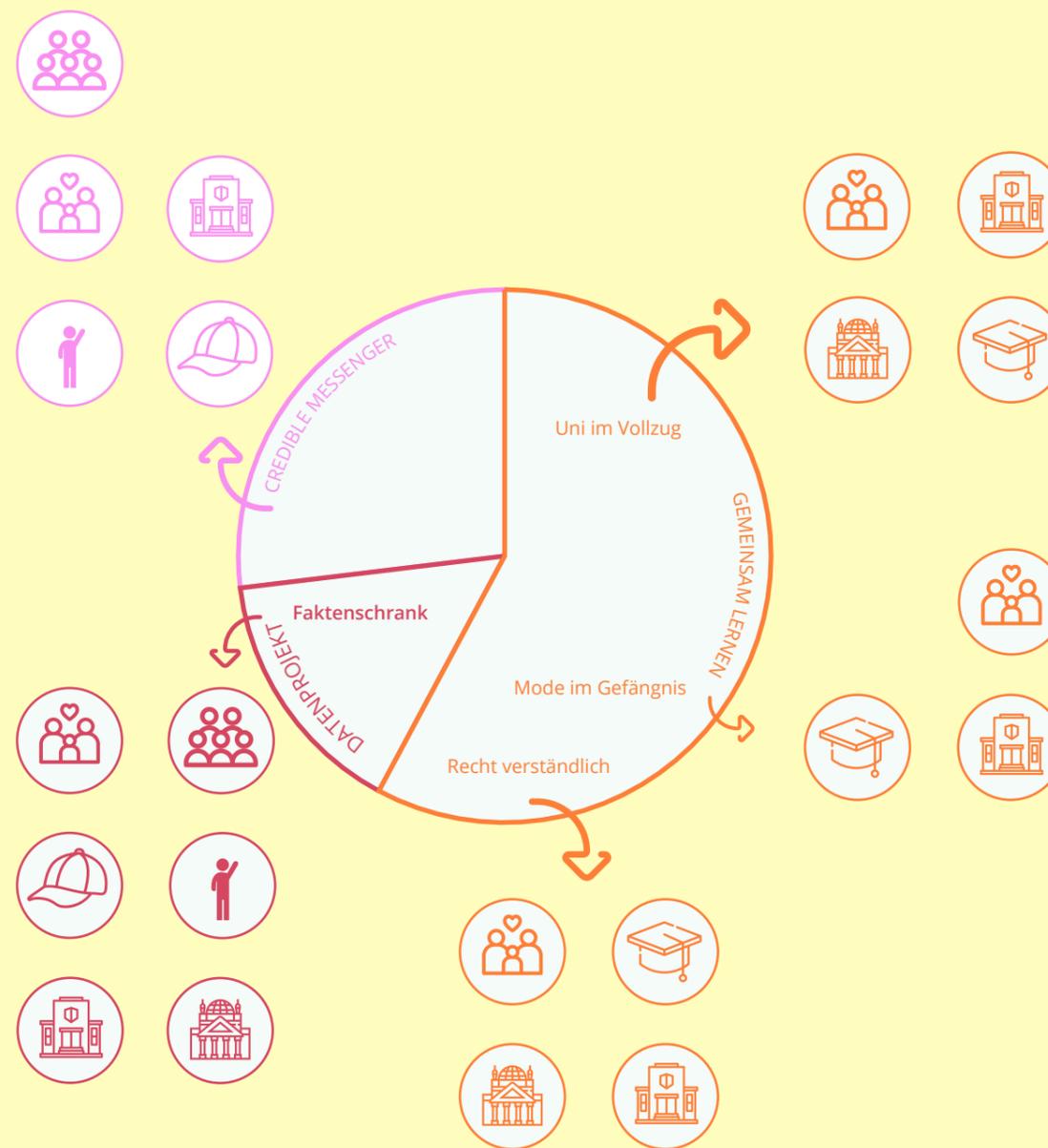


DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND DER LÖSUNGSANSATZ UNSER LÖSUNGSANSATZ

Unsere Lösung besteht darin, dass wir Universitäten und Gefängnisse miteinander vernetzen, um Resozialisierung zu fördern. Dadurch reduzieren wir die soziale Abschottung von Gefängnissen und verkleinern die Lücke zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Praxis des Strafvollzugs. Wir wollen Grundrechte von Gefangenen und ihren Angehörigen stärken und dazu beitragen, die Chancen Einzelner auf Bildung, Rechtsdurchsetzung und Resozialisierung zu erhöhen. Darin sehen wir das transformative Potenzial, Marginalisierung zu schwächen und soziale Gerechtigkeit in der Gesellschaft stärken zu können. Zudem glauben wir an das innovative Konzept der strukturellen Einbeziehung von ehemaligen Straftäter*innen in die Resozialisierungs- und Präventionsarbeit. Mit ihrer besonderen Expertise können sie zur effektiven Wiedereingliederungsarbeit und damit zur Verringerung der Kriminalität beisteuern. Außerdem sind wir überzeugt, dass mehr Wissen über Gefängnisse und Resozialisierung zu einer fundierten Diskussion und verändertem Sicherheitsdenken in unserer Gesellschaft führt. So können der Zustand der Gefängnisse und die Wiedereingliederungschan-

cen der Betroffenen verbessert und letztlich effektiver und wirksamer im und am Gefängnis gearbeitet werden kann.

UNSERE ARBEIT GLIEDERN WIR IN DREI PROJEKTBEREICHE MIT JEWEILS VERSCHIEDENEN ZIELGRUPPEN UND ERWARTETEN WIRKUNGEN.



-  Gefangene
-  Studierende
-  Angehörige von Gefangenen
-  Straffällige junge Menschen
-  Ehemalige Straftäter*innen
-  Gesellschaft
-  Staat

DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND DER LÖSUNGSANSATZ UNSER LÖSUNGSANSATZ UNSERE PROJEKTE UND ZIELGRUPPEN

GEMEINSAM LERNEN

Es ist ebenso anerkannt wie einleuchtend, dass Bildung ein wesentlicher Faktor gelingender Resozialisierung ist. Hieran knüpft das Konzept **GEMEINSAM LERNEN**: Wir bieten Bildungs- und Beratungsangebote in Gefängnissen an, durch die in Freiheit lebende und zu einer Freiheitsstrafe verurteilte Menschen zusammenfinden. Bisher haben schon rund 40 Studierende und rund 20 Gefangene an den unterschiedlichen Seminaren teilgenommen. Die Evaluation an den Universitäten und das Feedback der Gefangenen sowie ihrer Lehrer*innen zeigen, dass die Teilnehmer*innen die Seminare als große Bereicherung empfinden.

Das Seminar **UNI IM VOLLZUG** findet in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Tegel statt und beinhaltet Themen der Kriminologie. Dazu gehören unter anderem der Rechtsschutz im Strafvollzug, die „Convict Criminology“ und Alternativen zum Freiheitsentzug. An dem Seminar nehmen Studierende der Rechtswissenschaft und der Sozialen Arbeit sowie gefangene Studierende teil, die in der Regel unterschiedliche Fächer studieren. Diese Zusammensetzung bereichert die fachliche Diskussion ungemein und die Teilnehmer*innen

können von den unterschiedlichen Perspektiven und Wissensvorräten profitieren.

Das **PRISON DESIGN LAB** soll Designstudierende der Universität der Künste und Gefangene der Jugendstrafanstalt Berlin zusammenbringen. Gemeinsam werden anhand von Mode abstrakte Themen wie Subjektivität und Identität oder Diskriminierung und Gruppenzugehörigkeit erarbeitet und diskutiert. Gerade für die Jugendlichen kann Mode eine Brücke zur eigenen Lebenswelt schlagen. Sie erlernen Wissen und Fertigkeiten und können selbst gestalterisch tätig werden.

Das Rechtshilfeprojekt **RECHT VERSTÄNDLICH** knüpft an den großen Beratungsbedarf Gefangener und ihrer Angehörigen sowie die oftmals fehlenden Ressourcen und Fähigkeiten, eigene Rechte durchzusetzen, an. Durch die kostenlose studentische Beratung, Merkblätter zu Rechten und Rechtsschutz im Gefängnis sowie einen Rechtshilfekurs für jugendliche Gefangene werden Gefangene (und auch ihre Angehörigen) informiert, unterstützt und in ihren Rechten gestärkt. Die beratenden Jurastudierenden werden umfangreich ausgebildet und werden während ihrer Beratungstätigkeit von Volljurist*innen begleitet.

CREDIBLE MESSENGER

Grundgedanke des Konzeptes ist, dass ehemalige Straftäter*innen als Mentor*innen, sogenannte **CREDIBLE MESSENGER**, für straffällig gewordene junge Menschen angestellt werden. Aufgrund der besonderen biographischen Gemeinsamkeiten können sie das individuelle Erleben und Verhalten der Jugendlichen nachvollziehen sowie emphatisch darauf reagieren und sind deshalb als Mentor*innen in hohem Maß glaubhaft (credible). Sie können ihre Erfahrungen teilen und den Weg aus der Kriminalität als ein erreichbares Ziel vermitteln. Die jungen Menschen lernen in Gruppentreffen den Umgang mit persönlichen, kriminogenen Risikofaktoren - wie zum Beispiel sozialen Konflikten - und erarbeiten realistische Handlungsstrategien zur Affektkontrolle. Die Mentor*innen werden sorgfältig ausgewählt und fortwährend pädagogisch gebildet und begleitet. Sie werden sozialversicherungspflichtig entlohnt und übernehmen durch ihre Arbeit eine verantwortungsvolle Aufgabe. Gleichzeitig setzen sie sich weiter mit ihrer eigenen kriminellen Vergangenheit auseinander und arbeiten diese auf.

DATENPROJEKT

Mit unserer Aufklärungskampagne **FAKTENSCHRANK** wollen wir in der Gesellschaft Aufmerksamkeit für die Themen Kriminalität, Gefängnis und Resozialisierung wecken. In einem sich zur Einhaltung der Menschen-, Gleichheits- und Freiheitsrechte verpflichtenden demokratischen Staat braucht es mündige Bürger*innen, die über den staatlich angeordneten Freiheitsentzug informiert sind und daher kritisch hinterfragen können, ob der Staat in ihrem Namen gut und richtig handelt. Dazu gehören empirische Daten und Fakten über Kriminalität, die Realität von Gefängnissen und die Auswirkungen für die Betroffenen. Deshalb wollen wir wissenschaftliche Erkenntnisse allgemeinverständlich und ansprechend aufbereiten und veröffentlichen. Es gibt sehr viel Wissen zu vermitteln und Nichtwissen zu benennen. Die dafür notwendige umfangreiche Recherche bedarf der ständigen Aktualisierung und Einbeziehung unterschiedlichster Fachrichtungen und Forschungsfelder. Das Projekt soll daher kontinuierlich weiter ausgebaut und verbessert werden.

Unsere Wirkungslogik ergibt sich einerseits aus den direkten und indirekten Wirkungen unserer Projekte auf Ebene der jeweiligen Zielgruppen und andererseits aus den Veränderungen für die Gesamtgesellschaft und den Staat, zu denen wir beitragen wollen.

UNI IM VOLLZUG

Zielgruppe	Leistung (Output)	Erwartete Wirkung (Outcome)	Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene (Impact)
Gefangene	Aktive Mitgestaltung des Unterrichts; Bildung durch Austausch statt in Isolation dank flacher Hierarchien und Kommunikation auf Augenhöhe	<input type="radio"/> Wissensvorrat rückt in den Bereich des Sichtbaren; Verbesserung des Bildungsangebots, der Außenkontakte und des Vollzugsalltags <input type="radio"/> indirekt: Abbau von Vorurteilen; Erhöhung der Wiedereingliederungschancen	<input type="radio"/> Verbesserte Ausgestaltung der Vollzugsaufgabe Resozialisierung <input type="radio"/> verringerte Kriminalität; mehr Sicherheit <input type="radio"/> Erhöhte Chancen Einzelner auf Bildung <input type="radio"/> Stärkung marginalisierter Gruppen; soziale Gerechtigkeit
In Freiheit Studierende	Kennenlernen des beruflichen Wirkungsfelds als zukünftige Jurist*innen und Sozialarbeiter*innen; Aneignung praxisbezogenen Wissens; Einblick in eine zumeist unbekannte Lebensrealität	<input type="radio"/> Bereicherung des sonst theoretischen Studiums; Schärfung des Blicks für reale Qualität abstrakter Fragestellungen zu Recht und Gerechtigkeit sowie Strafsystem und Resozialisierung <input type="radio"/> indirekt: Abbau von Vorurteilen; Erweiterung beruflicher Perspektive	<input type="radio"/> Öffnung der Hochschulen in Richtung Gesellschaft; besser ausgebildete Jurist*innen und Sozialarbeiter*innen = Entscheidungsträger*innen
Angehörige von Gefangenen	Aktive Mitgestaltung des Unterrichts; Bildung durch Austausch statt in Isolation; dank flacher Hierarchien und Kommunikation auf Augenhöhe	<input type="radio"/> indirekt: erhöhte Chance des gefangenen Familienmitglieds auf straffreies Leben	

DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND DER LÖSUNGSANSATZ
UNSER LÖSUNGSANSATZ
INTENDIERTE WIRKUNGEN

RECHT VERSTÄNDLICH

Zielgruppe	Leistung (Output)	Erwartete Wirkung (Outcome)	Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene (Impact)
Gefangene	Unterstützung bei Rechtsdurchsetzung; Positive Erfahrung mit Rechtsstaat, Stärkung der Außenkontakte, v.a. familiärer Beziehungen	<input type="radio"/> Effektiver Rechtsschutz; Stärkung des Rechtsbewusstseins; stabiles Umfeld nach der Entlassung <input type="radio"/> indirekt: größeres Vertrauen in Rechtsstaat; verbessertes Anstaltsklima	<input type="radio"/> Effektiver Rechtsschutz; Stärkung von Grundrechten; gerechter und humaner Strafvollzug <input type="radio"/> Erhöhte Wiedereingliederungschancen <input type="radio"/> Verringerte Kriminalität; mehr Sicherheit <input type="radio"/> Erhöhte Chancen Einzelner auf Rechtsdurchsetzung
In Freiheit Studierende	Erprobung der praktischen juristischen Arbeit, Anwendung des gelernten Wissens; Einblick in eine zumeist unbekannte Lebensrealität; Kennenlernen anderer sozialer Lagen	<input type="radio"/> Selbstwirksamkeitserfahrung; Schärfung des Blicks für Rechtswirklichkeit und Auswirkungen sozialer Ungleichheit <input type="radio"/> indirekt: Erweiterung beruflicher Perspektiven; größeres Engagement in Zivilgesellschaft	<input type="radio"/> Stärkung marginalisierter Gruppen; soziale Gerechtigkeit <input type="radio"/> Öffnung der Hochschulen in Richtung Gesellschaft; besser ausgebildete Jurist*innen = Entscheidungsträger*innen
Angehörige von Gefangenen	Informiertwerden und Beratung, Unterstützung in Problemlagen als Angehörige; Stärkung der Außenkontakte und dadurch familiären Bindungen	<input type="radio"/> Befähigung, sich für die Rechte ihres gefangenen Familienmitglieds einzusetzen; Aufrechterhaltung des Kontakts mittels Durchsetzung ausreichender Besuchszeiten; stabiles Umfeld nach der Entlassung <input type="radio"/> indirekt: größeres Vertrauen in Rechtsstaat; erhöhte Chance des gefangenen Familienmitglieds auf straffreies Leben	

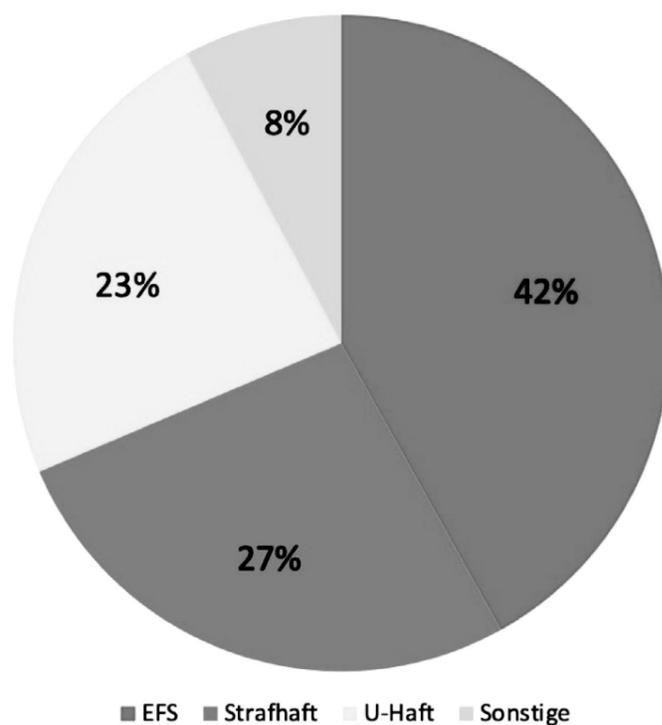
PRISON DESIGN LAB

Zielgruppe	Leistung (Output)	Erwartete Wirkung (Outcome)	Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene (Impact)
Gefangene	Austausch über die Bedeutung von Mode, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Ästhetik und Geschmack, Themen der politischen Bildung wie Ausgrenzung und Pluralismus; gestalterischer Zugriff auf Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> ● Selbstwirksamkeitserfahrung durch den kreativen Arbeitsprozess; Verbesserung des Bildungsangebots und Vollzugsalltags; Eröffnung neuer Perspektiven für den eigenen Lebensweg ● indirekt: Abbau von Vorurteilen; Erhöhte Wiedereingliederungschancen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Verbesserte Ausgestaltung der Vollzugsaufgabe ● Resozialisierung ● verringerte Kriminalität; mehr Sicherheit ● Erhöhte Chancen Einzelner auf Bildung □ ● Stärkung marginalisierter Gruppen; soziale Gerechtigkeit ● Öffnung der Hochschulen in Richtung Gesellschaft und Praxis
In Freiheit Studierende	Austausch mit den jungen Gefangenen, Lernen von deren Perspektive; Erproben der Dozierendentätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ● Schärfung des Blicks für andere soziale Lagen und Fragen der sozialen Teilhabe; Schaffung neuer Möglichkeiten künstlerischen Wirkens ● indirekt: Erweiterung beruflicher Perspektiven 	
Angehörige von Gefangenen		<ul style="list-style-type: none"> ● indirekt: erhöhte Chance des gefangenen Familienmitglieds auf straffreies Leben 	

CREDIBLE MESSENGER

Zielgruppe	Leistung (Output)	Erwartete Wirkung (Outcome)	Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene (Impact)
Junge straffällige Menschen	Erfahrungsaustausch mit Mentor*innen; Aufbau von Vertrauensbeziehung durch sozialen Bezug; Biographie der Mentor*innen als „Blaupause“ und praktisch anwendbares Werkzeug	<ul style="list-style-type: none"> ○ Turning Point: Übernahme der positiven Verhaltensweisen der ehemaligen Straftäter*innen, die dem Werte- und Normsystem unserer Gesellschaft positiv gegenüberstehen; positive Selbsterzählung, Entwicklung einer nicht-kriminellen Identität; Selbstwirksamkeitserfahrung bezüglich der Umsetzung ihrer Ziele für den kriminalitätsfreien Lebensstil 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Minderung des Repräsentationsmusters des lebenslangen kriminellen Menschens; Abbau von Vorurteilen und Stigmatisierung; stärkeres Vertrauen in ehemalige Straftäter*innen ○ Stärkung der Wiederaufnahmebereitschaft ○ Unterstützung auf dem Weg zu straffreiem Leben ○ verringerte Kriminalität; mehr Sicherheit; stärkeres Vertrauen innerhalb der Gesellschaft ○ Erhöhte Chancen Einzelner auf Wiedereingliederung ○ Stärkung marginalisierter Gruppen, soziale Gerechtigkeit
Ehemalige Gefangene	Verantwortungsübernahme, Entgegenbringen von Vertrauen und Anerkennung; Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt durch sozialversicherungspflichtige Anstellung	<ul style="list-style-type: none"> ○ Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Handlungsfähigkeit; Möglichkeit der Wiedergutmachung; Aufarbeitung eigener krimineller Vergangenheit; Unterstützung des Prozesses ein straffreies Leben zu führen; erster Schritt in finanzielle Unabhängigkeit; berufliche Perspektive ○ indirekt: stärkeres Vertrauen in Entlassene; erhöhte Wiedereingliederungschancen 	

Neuinhaftierungen nach Haftart In Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2017



Eigene Darstellung nach Bögelein et al. (2019): Bestandsaufnahme der Ersatzfreiheitsstrafe in Mecklenburg-Vorpommern. *Monatsschrift Kriminologie*, 102 (4), 282-296.

FAKTENSCHRANK

Zielgruppe	Leistung (Output)	Erwartete Wirkung (Outcome)	Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene (Impact)
Bürger*innen	Wissensvermittlung, Aufklären von Fehleinschätzungen und Nichtwissen; Wissenschaftliche Untermauerung für Diskussion über gesellschaftlichen Umgang mit Kriminalität	<ul style="list-style-type: none"> ○ Möglichkeit, sich auf konstruktive Art mit Kriminalität und Gefängnis sowie Resozialisierung und sozialer Teilhabe zu beschäftigen; fundierte Diskussion möglich ○ Veränderungen der Vorstellungen zu Sicherheit; Kritisches Hinterfragen; Mitgestaltung politischer Entscheidungsprozesse 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Perspektive der Betroffenen wird sichtbar („raising awareness“); Stärkung der Wiederaufnahmebereitschaft; stärkeres Vertrauen innerhalb der Gesellschaft ○ Anstoß zu gesellschaftlicher Diskussion, Veränderungen im Umgang mit Kriminalität ○ Verbesserung des Gefängnisalltags ○ Verbesserte Resozialisierung und Wiedereingliederung ○ verringerte Kriminalität; mehr Sicherheit; geringere Kosten und Personalaufwand für Fiskus
Gefangene, Angehörige, Junge straffällige Menschen, Ehemalige Straftäter*innen	Aufmerksamkeit auf Perspektive und Situation von Gefangenen/ Angehörigen/ Jugendlichen/Entlassenen	<ul style="list-style-type: none"> ○ Verringerung von Vorurteilen und Stigmatisierung ihnen gegenüber ○ indirekt: Erhöhung der Wiedereingliederungschancen durch erhöhte Wiederaufnahmebereitschaft/ Vertrauen gegenüber Entlassenen ○ indirekt: Verbesserung des Gefängnisalltags durch gesellschaftliche Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Stärkung marginalisierter Gruppen; soziale Gerechtigkeit ○ Stärkung des pluralistischen und freiheitlichen Denkes □ funktionierende Demokratie



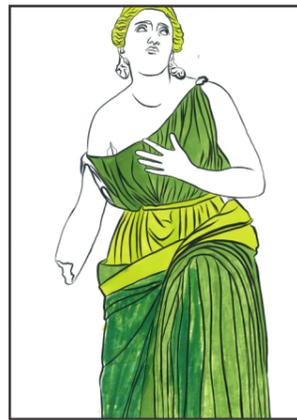
1)



2)



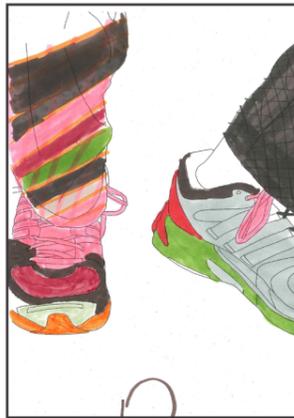
3)



4)



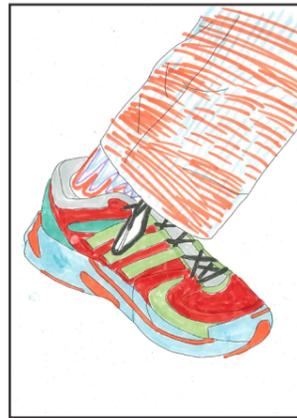
5)



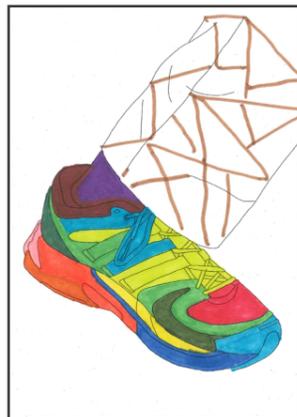
6)



7)



8)



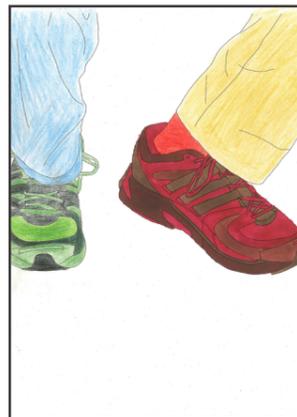
9)



10)



11)



12)

RESSOURCEN, LEISTUNGEN UND WIRKUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM FORTSCHRITTE IN DEN PROJEKTEN UND ERREICHTE WIRKUNGEN

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte weiterhin kein erneuter Durchlauf der **UNI IM VOLLZUG** konnte stattfinden.

- Vorantreiben der Suche nach Partnergefängnissen und -universitäten für die Ausweitung des Projekts auf andere Bundesländer
- Zusicherung der JVA Tegel über nächsten Durchlauf des Projekts, sobald die pandemische Lage es zulässt

> Stärkung des Zusammenspiels von Wissenschaft und Graswurzelbewegungen im sozialen Bereich

Leider konnten aufgrund der Corona-Pandemie weiterhin keine Studierenden der UdK in das Projekt eingebunden werden.

In der Jugendstrafanstalt Berlin konnte das **PRISON DESIGN LAB** für zwei Klassen mit vier bis sechs Schüler*innen über acht Wochen angeboten werden.

- Acht Unterrichtseinheiten mit Videos von unterschiedlichen Designer*innen
- Theoretische Inhalte zum historischen und kulturellen Kontext der Designpraktiken
- Einführung in die praktische Umsetzung der Techniken (Kolorieren, Tie-Dye, Moodboard, Monogramm, Töpferei)
- Bereitstellen von je einem Workbook pro Technik > Information, Anleitung, Inspiration, eigene Entwürfe, Feedback zwischen Dozent*innen und Teilnehmer*innen
- Bereitstellen von Material für die Umsetzung der Techniken und die Herstellung eines eigenen Produktes am Ende des Design-Labors
- Teilnehmer*innen konnten auch außerhalb des Unterrichts auf dem Zimmer arbeiten und waren eigenverantwortlich für den gesamten Arbeitsprozess von der Idee bis zum fertigen Produkt

> Erlernen von Fertigkeiten und Wissen über die Bedeutung von Mode

> Teilnehmer*innen erfuhren Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung und sich selbst als gestalterische Menschen

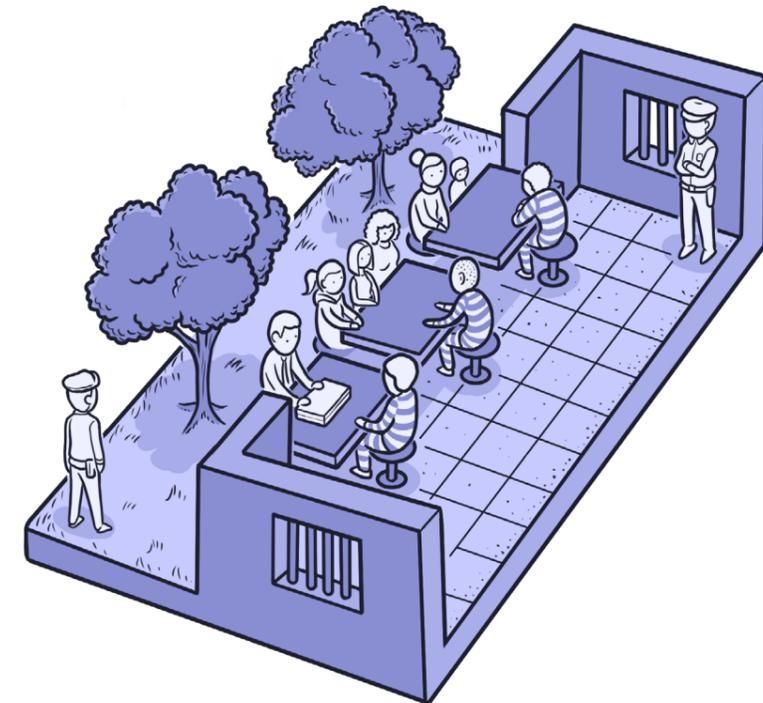
> Bildungsangebot im Gefängnis erweitert / Gefängnisalltag verbessert

> Vernetzung mit den Dozent*innen > soziales Kapital über den Kurs hinaus

Unser **PROJEKT RECHT VERSTÄNDLICH** konnten wir weiter vorantreiben und ausbauen.

- Beginn der Beratung von Angehörigen von Gefangenen in Räumlichkeiten der Freien Hilfe e.V.
- Bearbeitung und Katalogisierung von 4 Fällen unter Mitwirkung von Studierenden
- Schulung der Studierenden des ersten Durchlaufs bis einschließlich Februar
- Mediations- und Gesprächsführungskurs für die Studierenden mit der Mediatorin Johanna Jochum von Mediator GmbH
- Start des zweiten Durchlaufs der „Post-Conviction Law Clinic“ an der Freien Universität Berlin mit 35 Studierenden der Rechtswissenschaft in Strafvollzugsrecht
- Abhalten von zwei Einheiten des Strafvollzugsseminars unter Mitwirkung von ehemaligen Gefangenen
- Schaffung von bezahlten Lehraufträgen an der Freien Universität Berlin für die zwei die Studierenden betreuenden Jurist*innen aus unserem Team sowie einem unbezahlten Lehrauftrag für unsere Geschäftsführerin für die Projektkoordination
- Druck einer ersten Auflage des ersten Merkblattes („Rechtsschutz im Gefängnis“) in einfacher Sprache in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Türkisch und Polnisch > Auslage ab Oktober bei der Freien Hilfe e.V.;
- Konzipierung einer eigenen website (Kontaktformular und download der Merkblätter) in mehreren Sprachen für die Zielgruppe der potenziellen Klient*innen
- Fertigstellung eines Beratungsleitfadens für die Studierenden
- Kooperation mit dem und Beratung durch den Dachverband studentischer Rechtsberatungen e.V.
- Organisation eines Vernetzungstreffen mit Anwält*innen im Strafvollzug im April
- Organisation eines Round Tables zum Thema „Rassismus im Strafvollzug“ im Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung
- Die Zusagen der Anstaltsleitungen für die Beratung in Berliner Gefängnissen standen aufgrund der Corona-Pandemie weiterhin aus
- Planung und Konzipierung eines Rechtshilfekurses in der JSA Berlin

- > Kenntniserwerb der Studierenden im Bereich des Strafvollzugsrechts und der Strafvollzugsforschung
- > Einblick in das Arbeitsfeld Gefängnis durch unterschiedliche Gastdozent*innen und zwei lehrende Professor*innen
- > Einblicke in Rechtswirklichkeit und Gefängnisrealität > Sensibilisierung für das komplexe Thema des Rechtsschutzes im Gefängnis
- > Start der Vernetzung in diesem Arbeitsfeld
- > Initiierung einer Bewegung weg von „law in books“ hin zu „law in practice“
- > Grundrechtsarbeit in Deutschland erweitert



Mit dem Konzept **CREDIBLE MESSENGER** haben wir erfolgreich am Wettbewerb „Gesellschaft der Ideen“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) teilgenommen.

- Erreichen der Erprobungsphase
- Gewinn von über 12.500 Euro Preisgeld und in Aussicht stellen von Fördermitteln in Höhe von 170.000 Euro ab 2022
- Erstellen des endgültigen Förderantrags
- Einstellung einer Sozialarbeiterin als Projektkoordinatorin ab Januar 2022
- Festlegung der Auswahlkriterien und Aufnahme der Suche nach in Frage kommenden



Zudem haben wir die Aufklärungsarbeit rund um Gefängnis und Kriminalität vorangetrieben.

- Erweiterung unserer Aufklärungskampagne **FAKTENSCHRANK** um fünf weitere Artikel anlässlich der Bundestagswahl sowie im Rahmen der Gefängnisaktionstage 2021: Vorab ausführliche Recherche und Austausch mit Wissenschaftler*innen und Akteur*innen aus dem Feld
 - > Allgemeinverständliche und ansprechende Aufbereitung von Erkenntnissen und Statistiken aus der Forschung, Empfehlungen von Literatur, Radiobeiträgen, Dokumentationen etc. sowie Links zu anderen Organisationen
 - > Kommunikation über die sozialen Medien sowie Veröffentlichung auf unserer website
 - Zusätzlich Verbreitung kürzer gefasster Informationen zum Beispiel zu den Themen „Ersatzfreiheitsstrafe“ und „Menschenrechte im Gefängnis“ über die sozialen Medien
 - Podcastprojekt in Kooperation mit Gesche Loft und David Wieching
 - > Produktion von drei Folgen unter anderem zu den Themen „Geschichte im Gefängnis“ und „Drogen im Gefängnis“
 - > Erste Folge soll im neuen Jahr erscheinen
-
- > Größere Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für das gesellschaftlich wenig beachtete, aber bedeutende Thema Gefängnis
 - > Beseitigung von Nichtwissen oder falschen Eindrücken sowie Wissenserweiterung und Sensibilisierung für das Thema
 - > Wecken des Interesses, Anregung zum Nachdenken, Umdenken und Hinterfragen
 - > Förderung einer auf wissenschaftlichen Erkenntnissen fußenden Debatte
 - > Verbesserung der Resozialisierungschancen durch mehr Integration und Bereitschaft in der Gesellschaft

RESSOURCEN, LEISTUNGEN UND WIRKUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM MASSNAHMEN ZUR BEGLEITENDEN EVALUATION UND QUALITÄTSSICHERUNG

Auf den systematischen Einsatz empirischer Forschungsmethoden zur Bewertung der Projekte, der Implementierung und der Wirksamkeit legen wir bei Tatort Zukunft e.V. großen Wert.

Das Projekt **UNI IM VOLLZUG** wurde durch Feedbackbögen, welche von den Teilnehmenden ausgefüllt wurden, evaluiert. Die Auswertung der ersten zwei Durchläufe ergab, dass die Teilnehmenden den gemeinsamen Austausch als sehr bereichernd empfanden. Die Studierenden der FU Berlin und der ASH Berlin erhielten einen Praxisbezug und Einblicke in einen sonst verschlossenen Bereich. Die Studierenden der JVA Tegel erhielten die Möglichkeit als Akademiker und Menschen „[...] anerkannt und geschätzt zu werden.“ Die Teilnehmenden äußerten den Wunsch mehr Zeit pro Seminar zu haben.

Im Projekt **RECHT VERSTÄNDLICH** wurden ebenfalls alle teilnehmenden Studierenden mittels Fragebögen und im Rahmen einer Feedbackrunde zu ihrer Zufriedenheit und den dazu gewonnen Erkenntnissen befragt. Für die Studierenden haben juristische Themen

durch das Projekt einen gesellschaftlichen Bezug bekommen und ihnen haben sich neue Kommunikationswege und -techniken offenbart. Alle schätzten die Erfahrung als nützlich für ihre weitere berufliche Laufbahn ein und äußerten, dass sie weiterhin mit Tatort Zukunft e.V. in Kontakt bleiben möchten, um sich in diesem Bereich ehrenamtlich zu engagieren.

Auch im **PRISON DESIGN LAB** gab es von den Schüler*innen auszufüllende Fragebögen. Leider war der Rücklauf nur sehr gering, sodass eine aussagekräftige Auswertung kaum möglich ist. Die vorhandenen Rückmeldungen fielen insgesamt sehr positiv aus. Möglicherweise ist eine andere Art der Evaluation für das Projekt geeigneter.

Für die stetige Qualitätssicherung unseres Projektmanagements werden in regelmäßigen Abständen Ist-Soll-Analysen durchgeführt. In der Reflexion und Evaluation vergleichen wir die Ziele, Kosten und Meilensteine des Projektplans mit dem Ablauf des gestarteten Projekts. So wissen wir immer, wo wir stehen, können auf Probleme reagieren und Ände-

rungen in Planung und Bedarfen flexibel einstellen. Dies wurde insbesondere für das Projekt **RECHT VERSTÄNDLICH** gemacht, in dem wir eine ausführliche Wirkungsanalyse durchgeführt und eine Wirkungslogik für alle beteiligten Akteur*innen erarbeitet haben. Bei der Erprobung unseres Projekts Credible Messenger werden wir von Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxibegleitung und Forschung im sozialen Bereich GmbH in der Evaluation unterstützt.

Aufgrund der evidenzbasierten Ausrichtung unserer Projekte verfolgen wir aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Debatten stetig und binden diese in unsere Projektkonzeptionen ein. Unsere Anbindung an vielfältige universitäre und außeruniversitäre wissenschaftliche Institutionen erweist sich hierfür als gewinnbringend.

RESSOURCEN, LEISTUNGEN UND WIRKUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM VERGLEICH ZUM VORJAHR

Unser Team ist zwar weiter gewachsen und interdisziplinärer geworden, der aktive Kern und die jeweiligen zeitlichen Kapazitäten der Teammitglieder war dafür aber geringer als im Vorjahr. Dies erschwerte die Zusammenarbeit in Präsenz zusätzlich zu den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie. Dafür konnten wir verstärkt (ehemalige) Gefangene in die Arbeit einbinden - teilweise entlohnt - die als Experten in dozierender Tätigkeit und in der Projektentwicklung unsere Arbeit bereicherten. Zudem konnten wir mehr Mitarbeitende entlohnen als je zuvor und haben das erste Mal eine externe Person eingestellt, die ab 2022 für Tatort Zukunft e.V. arbeiten wird. Für die weitere Arbeit in den kommenden Jahren haben wir die Kapazitäten und Ressourcen sortiert und Zielsetzungen erarbeitet.

Durch die Verkleinerung des aktiven Teamkerns haben wir Organisationstools und regelmäßige Treffen weniger genutzt als im Vorjahr, die Koordination des Teams hat aber dennoch gut funktioniert. Nahezu ganzjährig stand uns ein festes Büro zur Verfügung, welches insbesondere von der Geschäfts-

führung genutzt wurde und uns das Einladen von Gästen und ein in diesem Kontext ein professionelles Auftreten ermöglichte.

Aufgrund des weiterhin mangelnden Zugangs zu Gefängnissen lag unser Fokus weniger auf der Durchführung von Projekten in Gefängnissen und dafür mehr auf der Koordination und Organisation unserer Vereinsarbeit insgesamt.

Glücklicherweise konnten wir das **PRISON DESIGN LAB** stattfinden lassen und auch das Projekt **RECHT VERSTÄNDLICH** zumindest außerhalb der Vollzugsanstalten umsetzen. Darüber hinaus konnten beide Projekte weiter ausgebaut und strukturiert werden und wir haben ein neues Teilprojekt - einen Rechtshilfekurs für jugendliche Strafgefangene - konzipiert.

Das Fundraising beschränkte sich wegen mangelnder personeller Ressourcen hauptsächlich auf den Förderantrag an das BMBF und den Ausbau der Förderung durch die CMS-Stiftung sowie die Gutsav Radbruch Stiftung. Die erste staatliche Finanzierung für

unsere Arbeit zugesichert zu bekommen, war dabei ein wichtiger Meilenstein.

Darüber hinaus fokussierten wir uns auf Organisatorisches und Vereinsinternes wie zwei Satzungsänderungen, das Verfassen unseres ersten Wirkungsberichtes, die Erstellung von Infomaterial über unsere Arbeit und die Verbesserung unserer Außendarstellung.

In der Netzwerkarbeit zur Ausweitung der **UNI IM VOLLZUG** und weiterer Projekte auf andere Bundesländer konnte zwar wegen der Unsicherheiten in Hinblick auf die pandemische Lage keine weiteren Erfolge erzielt werden, die Kontakte wurden aber weiter aufrechterhalten. Im Übrigen konnten wir unser Netzwerk im Arbeitsfeld Gefängnis vergrößern und uns über neue Kontakte und Unterstützer*innen freuen sowie die bestehenden Kooperationen stärken.

Wir wurden im Jahr 2021 auch vermehrt durch Parteien und staatliche Institutionen als Expert*innen im

Gefängnisbereich wahrgenommen. So hat uns das Bundesverfassungsgericht um eine Stellungnahme zur Bedeutung von Gefangenentelefonie für die Resozialisierung gebeten. In einer kleinen Anfrage an den Bundestag zum Thema Todesfälle in Haft wurden wir zitiert und erhielten unsere erste staatliche Projektförderung. Außerdem waren wir als Verein zum ersten Mal Teil eines Forschungsprojektes, welches sich mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie im Strafvollzug beschäftigte. Wir konnten zur Vernetzung innerhalb des Arbeitsfeldes beitragen, indem wir ein Vernetzungstreffen von im Bereich des Strafvollzugs tätigen Anwalt*innen sowie einen Round Table zum Thema Rassismus im Strafvollzug organisieren konnten. Auch unsere außerfachliche Bekanntheit konnten wir weiter steigern und somit - insbesondere mit unserer Aufklärungskampagne und den Merkblättern - mehr Menschen erreichen.

PLANUNG UND AUSBLICK NÄCHSTE SCHRITTE

Bis 28.02.2022 werden wir den Büroraum bei der Freien Hilfe e.V. im Wedding mieten. Wir müssen uns auf die Suche nach neuen Büroräumlichkeiten machen, um unsere Arbeit breiter und öffentlichkeitswirksamer aufzustellen und unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie Partner*innen einen Arbeits- und Kommunikationsraum zur Verfügung zu stellen.

Des Weiteren planen wir, im Laufe des Jahres 2022 eine größere Mitgliederstruktur aufzubauen und um Fördermitglieder zu werben. Zudem würden wir gerne einen Newsletter einrichten und einen Online-Blog ins Leben rufen. Neben der Stelle der Geschäftsführung und der Projektkoordination von Credible Messenger und **RECHT VERSTÄNDLICH** wollen wir eine weitere Festanstellung sowie weiterhin befristete Stellen auf Minijobbasis schaffen. Für unsere Webpräsenz und unseren Auftritt in den sozialen Medien möchten wir gerne zusätzliche Unterstützung gewinnen. Wir erhoffen uns, die Einbindung von ehemaligen oder aktuellen Gefangene in unsere Arbeit zu stärken und weiter auszubauen.

Wir haben vor, unser Projektmanagement auszubauen sowie Wirkungsorientierung und -analyse unserer Arbeit zu verbessern. Dafür planen wir, einen Workshop zu organisieren, zu dem alle Mitarbeiter*innen

und Vereinsmitglieder eingeladen sind. Wir erhoffen uns davon, unsere Chancen auf Förderungen und Projektmittel zu erhöhen sowie unsere Arbeit noch wirkungsorientierter zu gestalten und die Qualität unserer Projekte zu steigern. Außerdem möchten wir unser bundesweites Netzwerk vergrößern. Wir erhoffen uns, insbesondere mehr Kooperationen mit Universitäten, Gefängnissen und anderen Nichtregierungsorganisationen aufbauen zu können.

Die **UNI IM VOLLZUG** soll im Sommer 2022 wieder als Präsenzveranstaltung in der JVA Tegel durchgeführt werden. Außerdem ist es weiterhin unser Ziel, das Seminar in weiteren Bundesländern zu implementieren. Dafür wollen wir die Gespräche mit anderen Universitäten wieder aufnehmen und vorantreiben.

Für das **PRISON DESIGN LAB** möchten wir eine langfristige Kooperation mit der JSA Berlin und der UdK etablieren, bei der sich Studierende und Jugendstrafgefangene über das gemeinsame Bildungsprojekt begegnen. Der dritte Durchlauf des Programms wird vorerst in digitaler Form weitergeführt. Sobald es möglich ist, soll das Projekt aber in Präsenz und unter Einbindung der Designstudierenden der UdK stattfinden. Zudem streben wir an, Möglichkeiten der Einbeziehung von interessierten Bürger*innen durch

Workshops und Veranstaltungen außerhalb der Anstalten auszuloten.

Im Rahmen unseres Projektes **RECHT VERSTÄNDLICH** bieten wir weiter die regelmäßige Beratung für Angehörige von Gefangenen in den Räumlichkeiten der Freien Hilfe Berlin e.V. an. Ab April 2022 werden wir dafür neue, ausgebildete Studierende im Team wissen. Ein dritter Durchlauf der Law Clinic an der Universität ist geplant. Unser Ziel ist es, im Laufe des Jahres auch die Rechtsberatung im Gefängnis in mindestens einer Berliner Vollzugsanstalt zu implementieren. Dafür ist bereits ein Treffen mit der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung und den Bereichsleiter*innen der Sozialen Dienste für den Januar 2022 geplant.

Wir planen, im kommenden Jahr mindestens vier weitere Merkblätter für Gefangene und Angehörige zu erstellen. Diese sollen in der Beratung ausgegeben und bei anderen Akteur*innen in dem Arbeitsfeld sowie in Berliner Gefängnissen ausgelegt werden. Zugleich soll das erste Merkblatt erneut aufgelegt werden und Übersetzungen in mindestens zwei weitere Fremdsprachen vorgenommen werden. Die Mitwirkung der Studierenden bei der Recherche und Erstellung der Merkblätter soll verstärkt wer-

den. Außerdem wird 2022 die eigene website für die Rechtsberatung mit potenziellen Kleint*innen als Zielgruppe fertig gestellt.

Wir freuen uns darauf, das Projekt Credible Messenger in der 18-monatigen Erprobungsphase in Kreuzberg/Neukölln umsetzen zu können. Der Projektstart im Januar 2022 beginnt mit einer intensiven Vorbereitungsphase: Wir entwickeln ein Schulungsmanual für die ehemaligen Gefangenen, werden anhand von verschiedenen Auswahlkriterien sowohl Mentor*innen als auch Mentees für unser Projekt gewinnen und unser Netzwerk im Tätigungsfeld ausbauen. Nach einer Schulung der Messenger sollen diese ab Juli ihre Arbeit mit den Jugendlichen aufnehmen können. Unterstützt werden sie dabei durch die Sozialarbeiterin in unserem Projekt.

Für unsere Aufklärungskampagne möchten wir Geldmittel einwerben, um den **FAKTENSCHRANK** mit weiteren Artikel zu bestücken und die Aufklärungsarbeit insgesamt auszubauen. Wir erhoffen uns, für diese Thematik mehr Menschen zu gewinnen und sie langfristig zum Inhalt einer gesamtgesellschaftlichen Debatte zu machen.

PLANUNG UND AUSBLICK EINFLUSSFAKTOREN AUF UNSERE ARBEIT

CHANCEN

Betrachtet man die aktuellen Entwicklungen der Präsenz von Gefängniskritik und Strafvollzug als potenzieller sozialer Wirkungsbereich im öffentlichen Diskurs, stehen die Chancen für unabhängig tätige Akteur*innen im Gefängnis nach unserer Einschätzung sehr gut. Dies birgt auch für Tatort Zukunft e.V. das Potenzial, sich als eine nicht mehr weg zu denkende Nichtregierungsorganisation in Deutschland zu etablieren.

In den Medien häufen sich – nicht zuletzt im Kontext der Coronapandemie - Beiträge über Misstände in Gefängnissen und kritische Betrachtungen des Freiheitsentzugs. Auch greift öffentliche Kritik an Polizei, Justiz und Strafvollzug aus dem englischsprachigen Raum zunehmend auf Deutschland über und schlägt sich in gesellschaftlichen sowie politischen Debatten nieder. So wurde in den letzten zwei Jahren durch die Black Lives Matter-Bewegung für Diskriminierung und Rassismzs in Strafverfolgung und Strafvollzug sensibilisiert. Auch die Problematik der Ersatzfrei-

heitsstrafen, insbesondere wegen Schwarzfahrens, gewinnt an Bedeutung, nicht zuletzt durch eine entsprechende ZDF Magazin Royale-Sendung von Jan Böhmermann.

Das Schwarzfahren als Straftatbestand findet sich auch bei der Prüfung des Strafgesetzbuches durch das Justizministerium der neuen Bundesregierung wieder. Dieses kündigte Reformen bezüglich veralteter Straftatbestände an, wie neben dem Schwarzfahren auch der Konsum von Cannabis und das Werben für Schwangerschaftsabbrüche⁵. Diese Bestrebungen zeigen, wie schon der Erlass des Berliner Landes-Antidiskriminierungsgesetztes im Jahr 2020, dass gesellschaftliche Debatten und die Kritik am Strafrechtssystem Auswirkungen auch in der Politik haben können.

RISIKO

Für unsere Arbeit in Gefängnissen selbst, insbesondere druch Bildungs- und Beratungsangebote stellen weiterhin die Corona-Pandemie sowie mögliche

künftige Pandemien ein großes Risiko für unseren Erfolg dar. Der Zugang zu den Gefängnissen ist un- abdingbar, um diesen per Definition verschlossenen Bereich weiter zu öffnen und Bildung, Resozialisierung und Rechtsschutz zu stärken. Es gilt, praktikable Strategien für den Strafvollzug zu etablieren, um in Hinblick auf die gegenwärtig noch andauernde sowie künftige Pandemien sowohl den gesundheitlichen Schutz der Gefangenen und Beamt*innen als auch die Freiheitsrechte der Gefangenen inklusive dem Recht auf Außenkontakt und Bildung zu gewährleisten. Anderenfalls besteht nicht nur die Gefahr un- rechtmäßiger Grundrechtseinschränkungen und der Verschlechterung des Zustands von Gefangenen und ihren Angehörigen. Auch die unterstützende Arbeit für die Betroffenen durch Nichtregierungsorganisati- onen wie Tatort Zukunft e.V. würde weiterhin massiv erschwert oder gar unmöglich gemacht.

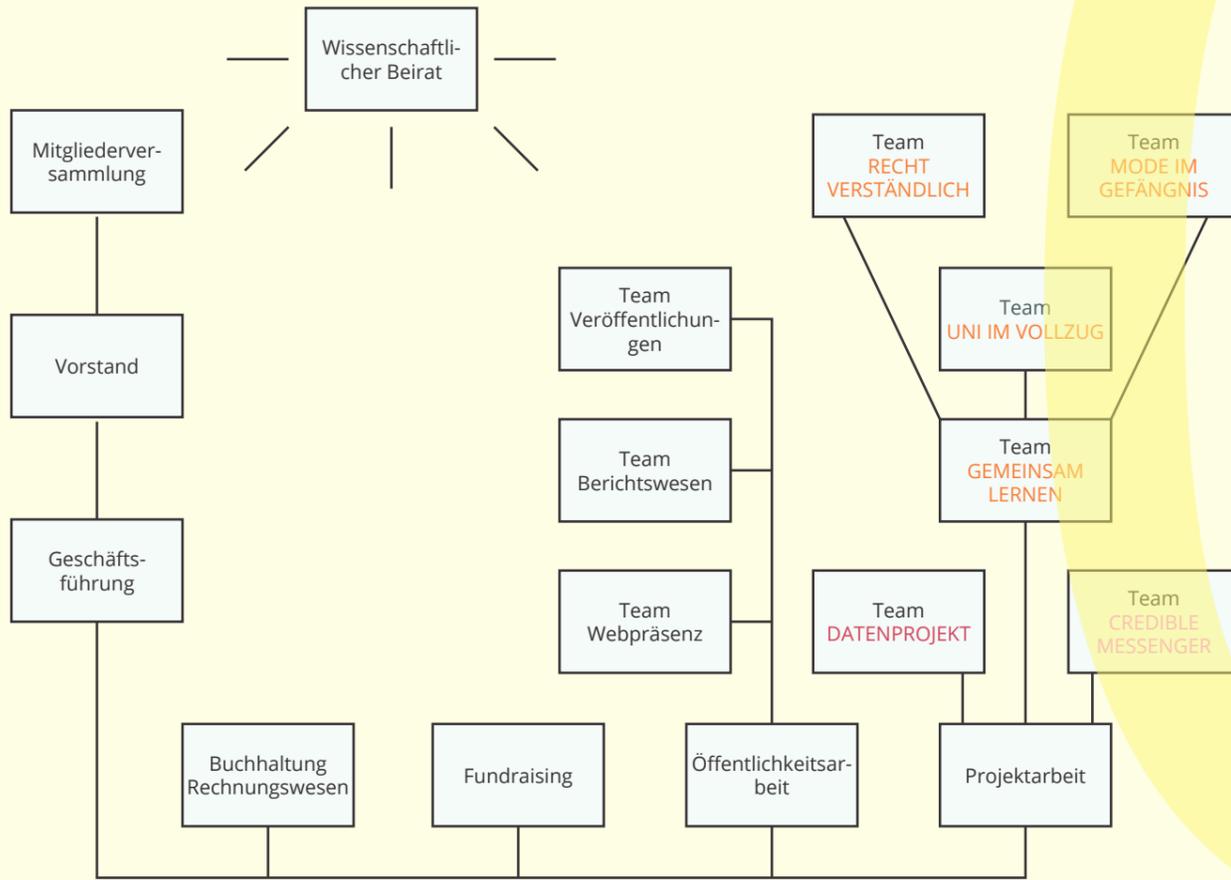
Insgesamt stehen wir vor der großen Herausforde- rung der Finanzierung unserer Projekte. Zwar scheint sich die Wirtschaftslage nach dem coronabedingten Einbruch des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2020

wieder zu erholen. Die steigende Inflation in Deutsch- land stellt aber dennoch ein Risiko für unsere Arbeit dar, weil sie letztlich die Mitteleinwerbung erschwe- ren könnte.



⁵Vgl. Schöneburg, Volkmer (2021): Ampel, recht und Freiheit: Im Koalitionsvertrag der neuen Regierung deutet sich ein Wandel in der Kriminalpolitik an. ND Online. Zuletzt abgerufen am 17.02.2022 unter: <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1159263.justizwesen-ampel-recht-und-freiheit.html>.

ORGANISATIONSSTRUKTUR UND TEAM



Im Berichtszeitraum bestand unser Team aus 20 Mitarbeiter*innen (VZÄ). Wir konnten zwei Hauptamtliche und eine Honorarkraft anstellen. Die anderen 17 Mitarbeitenden waren ehrenamtlich tätig.

Ahlers, Ronja Maria	Projektentwicklung
Cornel, Heinz	Wissenschaftlicher Beirat
Dehn, Corinna	Visuelle Kommunikation
Drenkhahn, Kirstin	Wissenschaftlicher Beirat
Evans, Riley Doyle	Politische Kampagnenarbeit
Hamza	Beratung
Höllmann, Judith	Organisation Ehrenamt
Jaschek, Saskia	Projektentwicklung
Knop, Julian	Geschäftsführung
Köppen, Lina Marie	Visuelle Kommunikation
Kroupa, Anna	Vorstand
Langner, Marie	Büroleitung
Lanio, Jana Sophie	Projektentwicklung, Geschäftsführung
Loft-Akhoondi, Anja	Politische Bildung
Loft, Gesche	Öffentlichkeitsarbeit
Mann, Lisa	Visuelle Kommunikation
Marmann, Frederik	Projektmanagement und Fundraising
Mercer, Peter	Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit
Rieckhoff, Victoria	Projektentwicklung
Speck, Lisa Manju	Wissenschaftliche Begleitung

Unsere Partner*innen



Name der Organisation	Tatort Zukunft e.V.
Sitz	Bundesallee 42 10715 Berlin
Gründung	2018
Rechtsform	Eingetragener Verein
Kontaktdaten	Tatort Zukunft e.V., (c/o sbh berlin), Bundesallee 42 10715 Berlin Postfach 311444 10644 Berlin +4917681139128 info@tatort-zukunft.org www.tatort-zukunft.org
Link zur Satzung (URL)	https://tatort-zukunft.org/files/Satzung_Tatort-Zukunft-e.V._2022-06.pdf
Registereintrag	Amtsgericht Charlottenburg Registernummer: VR36959 B Datum der Eintragung: 28.08.2019
Gemeinnützigkeit	Wir sind gemeinnützig anerkannt. Zweck des Vereins ist die Fürsorge für Strafgefangene und ehemalige Strafgefangene, ehemalige Strafgefangene, deren jeweilige Angehörige und andere den vorgenannten Personen nahestehende Personen sowie die Veranstaltung und Durchführung von Projekten in den Bereichen Kriminalprävention, Jugendhilfe, Berufsbildung und Studentenhilfe. Der Satzungszweck wird insbesondere durch Maßnahmen zum Austausch zwischen inhaftierten Studierenden, Auszubildenden und Schüler*innen und in Freiheit lebenden Studierenden, Auszubildenden und Schüler*innen (z.B. gemeinsame universitäre Seminare, Schulunterricht und Ausbildungseinheiten in Einrichtungen des Justizvollzugs); die Durchführung von Kursen in Einrichtungen des Justizvollzugs; die Einbindung von Mentoren in jugendhilferechtliche oder jugendstrafrechtliche Prozesse von strafrechtlich in Erscheinung getretenen Jugendlichen, Heranwachsenden und jungen Erwachsenen; die Erbringung von unentgeltlichen

ORGANISATIONSPROFIL UNSERE WERTE

VIELFALT UND PLURALISMUS

Unsere Gesellschaft ist vielfältig. Die Menschen, ihre Biographien und ihre Meinungen sind vielfältig. Darin sehen wir keinen zu bekämpfenden Makel, sondern eine Stärke. Wir stellen uns daher entschieden gegen jegliche rassistische, geschlechtliche, klassizistische, politische oder sonstige Diskriminierung. Die Menschenrechte und speziell die Menschenwürde bilden das unumstößliche Fundament unserer Arbeit.

WISSENSCHAFTLICHKEIT UND UNABHÄNGIGKEIT

Die Wissenschaft fordert uns auf, unser Denken und Handeln zu hinterfragen und zu begründen. Sie lehrt Kritik und die Macht des besseren Arguments. Stellt sich der Lösungsansatz für ein Problem als wirkungslos heraus, gilt es ihn zu verändern oder ganz neu anzufangen. Der kritische Blick darf vor sich selbst nicht Halt machen. Daher sind wir undogmatisch, überparteiisch und stets bereit, unsere Standpunkte zu überprüfen.

FORTSCHRITT DURCH SOZIALE INNOVATION

Wir glauben daran, dass positive Veränderungen in unserer Welt notwendig und möglich sind. Eine Gesellschaft, die nicht daran glaubt, dass wir eine bessere und gerechtere Zukunft erschaffen können, inspiriert niemanden und fördert stattdessen Angst und Misstrauen. Wir interessieren uns für unkonventionelle Ideen und sind von dem transformativen Potenzial jedes einzelnen Menschen überzeugt.

DIALOG STATT GEWALT

Wir glauben an die Macht des Wortes und des Gesprächs. Wir begrüßen unterschiedliche Perspektiven und sind bereit, uns schwierigen Fragen und widerstreitenden Meinungen zu stellen. Durch Zuhören, Diskussion und gemeinsames Nachdenken schaffen wir die Basis für eine Gesellschaft, in der es sich lohnt zu leben. Vertrauen und Respekt entsteht im vertrauensvollen und respektvollen Umgang miteinander.

KOOPERATION UND TRANSPARENZ

Wir laden alle Menschen ein, sich bei uns einzubringen und suchen aktiv nach Kooperationen mit etablierten Akteur*innen, die unsere Werte und Ziele teilen. Wir wissen, dass wir am effektivsten sind, wenn wir nicht gegen-, sondern miteinander arbeiten. Wir gestalten unsere Arbeit transparent und kommunizieren die Ergebnisse in klarer und übersichtlicher Form.

FINANZEN ERTRÄGE UND AUFWAND

Erträge	2021	2020	2019
Spenden	3.515	4.793	162
Einzelpersonen	2.285	793	162
Unternehmen und Körperschaften	1.230	4.000	
Mitgliedsbeiträge	103		
Preisgelder		12.500	
<i>Gesellschaft der Ideen (Bundesministerium für Bildung und Forschung) für die Projektidee CREDIBLE MESSENGER</i>		12.500	
Mittel aus Kooperationen	24.175	10.000	
<i>Gefangene helfen Jugendlichen e.V.</i>	15.200	10.000	
<i>Fachhochschule Dortmund</i>	8.975		
Projektmittel	33.800	30.500	1.750
<i>CMS Stiftung für die studentische Beratung RECHT VERSTÄNDLICH</i>	30.000	30.000	
<i>Gustav Radbruch Stiftung für RECHT VERSTÄNDLICH</i>	1.900		
<i>Gustav Radbruch Stiftung für PRISON DESIGN LAB</i>	1.900		
<i>Möglichkeit durch Menschlichkeit e. V. für das PRISON DESIGN LAB</i>		500	
<i>Gustav Radbruch Stiftung für ALLES WAS RECHT IST</i>			1.750
Summe Erträge	61.593	57.793	1.912
Aufwand	2021	2020	2019
Personalaufwand	51.123	29.929	
Honorare (gezahlt)	2.267	270	
Ehrenamtszuschale	1.232		
Sachkosten und Verpflegung	539	829	
Miete	8.600		
Sonstige Verwaltungskosten	2.338	296	62
Summe Aufwand	67.741	31.324	62

ERTRÄGE

Im Jahr 2021 konnten wir wie im Vorjahr substantielle Erträge verbuchen und damit unsere Arbeit professionell weiterentwickeln. Die Erträge fielen in 2021 mit 61.593 Euro noch höher aus als in 2020 mit 57.793 Euro. Die Beträge der einzelnen Einnahmepositionen können der Gewinn- und Verlustrechnung entnommen werden.

Spenden

Die Spendeneinnahmen sind gegenüber dem Vorjahr von 4.793 Euro auf 3.515 etwas gesunken. Mitgliedsbeiträge haben wir in Höhe von 103 Euro erhalten.

Preisgelder

Für das Projekt CREDIBLE MESSENGER haben wir seit 2020 am Wettbewerb „Gesellschaft der Ideen“ vom BMBF teilgenommen und im Jahr 2021 die Erprobungsphase des Wettbewerbs erreicht. Das Preisgeld wird allerdings erst im Jahr 2022 zur Verfügung gestellt, um das Projekt zu erproben.

Kooperationen

Mittel aus Kooperationen beliefen sich im Jahr 2021 auf 24.175 Euro. Die Mittel wurden einerseits vom Hamburger Verein Gefangene helfen Jugendlichen e.V. für unsere Unterstützung beim Aufbau eines Berliner Standortes und andererseits von der Fachhochschule Dortmund für die Erstellung englischsprachiger Publikationstexte und die Produktion multimedialer Beiträge gezahlt.

Projektmittel

Von der CMS Stiftung haben wir im Jahr 2021 für unser Projekt RECHT VERSTÄNDLICH Projektmittel abermals in Höhe von 30.000 Euro erhalten. Von der Gustav Radbruch Stiftung erhielten wir für die Projekte PRISON DESIGN LAB sowie RECHT VERSTÄNDLICH Mittel jeweils in Höhe von 1900 Euro.

AUFWAND

Die Ausgaben sind im Jahr 2021 mit 67.741 Euro deutlich höher ausgefallen als im Jahr 2020 mit 31.324 Euro. Durch höhere Einnahmen war es uns möglich, Mitarbeiter*innen zu entlohnen, die vorher ehrenamtlich gearbeitet hatten. Der Anteil des Personalaufwands an den Gesamtausgaben ist gegenüber dem Vorjahr von 95% auf 81% gesunken, ist aber nach wie vor der größte Posten. Die restlichen 19% der Ausgaben ergeben sich aus Sachkosten und Verpflegung, Bürobedarf, Verwaltungskosten und Miete. Der Anstieg dieses Anteils liegt insbesondere daran, dass erstmals Miete zu zahlen war. Mit einher gingen Ausgaben für den Bürobedarf und sonstige Verwaltungskosten. Im Anstieg der Verwaltungskosten schlagen sich wiederum vereinsrechtliche Veränderungen nieder.

Die Mitglieder des Vorstands und des Beirats sowie alle weiteren Teammitglieder von Tatort Zukunft e.V. sind ehrenamtlich tätig und erhalten vom Verein keine Bezüge. Ihnen sei herzlich für ihr großes Engagement ge-

FINANZEN BUCHFÜHRUNG UND RECHNUNGSLEGUNG

Wir führen anhand einer Einnahmen-Ausgaben-Rechnung Buch. Unser Jahresabschluss wird intern durch Peter Mercer erstellt und extern von Dipl.-Kfm. Jakub Czaplewski, Steuerberater in Berlin, geprüft.

Insbesondere durch die Möglichkeit, noch mehr Mitarbeitende zu entlohnen, konnten wir unsere Arbeit weiter professionalisieren. Die Arbeit im und am Gefängnis beinhaltet viel Kommunikation und Planung, weshalb der Personalaufwand der wichtigste finanzielle Posten ist und bleibt. Die Stelle der Geschäftsführerin sowie der Projektkoordinatorinnen sind bis Ende 2022 gesichert. Unser Ziel ist es, weitere – im Moment noch ehrenamtlich geleistete Arbeit – in feste Anstellungen zu überführen.

Im Jahr 2022 können wir weiterhin auf die Zusammenarbeit mit der CMS Stiftung und der Gustav-Radbruch Stiftung bauen, um unsere bestehenden Projekte weiterzuführen. Wir freuen uns, dass wir das Preisgeld des Wettbewerbs „Gesellschaft der Ideen“ für die Überführung des Projekts in die Praxis gewinnen konnten. Wir erhoffen uns durch eine Finanzierung unserer Aufklärungskampagne auch die politische Aufklärung weiter voranzutreiben.

Wir erhoffen uns, durch unser ehrenamtliches Fundraising-Team und im Jahr 2022 fest bezahlte Mitarbeitende weitere öffentliche Antragsmöglichkeiten für projektbezogene Gelder und institutionelle

FINANZEN FINANZIELLE SITUATION UND PLANUNG

Unterstützung erfolgreich umzusetzen. Insbesondere in der Projektkoordination des Projektes **RECHT VERSTÄNDLICH** sollen Kapazitäten darauf verwendet werden, weitere Gelder für die Merkblätter und den Rechtshilfekurs einzuwerben. Zudem streben wir an, eine Finanzierung für das **PRISON DESIGN LAB** zu bekommen, damit dieses Projekt langfristig fest etabliert werden kann. Darüber hinaus sollen über eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit auch mehr Spendengelder eingesammelt werden als bisher.

MEDIEN UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

ÜBER UNSERE ARBEIT

Humaner Strafvollzug: Wir sollten die Taten verurteilen, nicht die Menschen (Miriam Petzold, enorm Magazin 11.11.2021): <https://enorm-magazin.de/gesellschaft/gefaengnisse-organisiertes-misstrauen>

Gefängnissystem: Ideen für einen humanen Strafvollzug (Good News: Gute Nachrichten & konstruktive Gespräche November 2021): <https://open.spotify.com/episode/0VmHKUIV5RKP8s8OHMHE3J>

Bildung im Gefängnis als trasformatives Erlebnis
Vortrag beim Entrepreneurship Summit 2021 am 23.10.2021 (Prof. Dr. Kirsten Drenkhahn, Dr. Julian Knop, Jana Sophie Lanio): <https://www.youtube.com/watch?v=pPJYuuNPpaM>

See more: <https://tatort-zukunft.org/pressespiegel/>

PUBLIKATIONEN

Jugendstrafvollzug und Corona - Rechtstatsächliche Veränderungen in deutschen Jugendstrafvollzugsanstalten im Zuge der Coronapandemie
Fachbeitrag in der Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Heft 3/2021, S. 206-212. Bode, L., Ernst, S., Fährmann, J., Kanuer, F., Knop, J., Lanio, J.

Stellungnahme an das Bundesverfassungsgericht zu den Verfassungsbeschwerden (2 BvR 917/20 und 2 BvR 314/21)
Eingereicht am 30.11.202. Fährmann, J., Knop, J., Lanio, J.

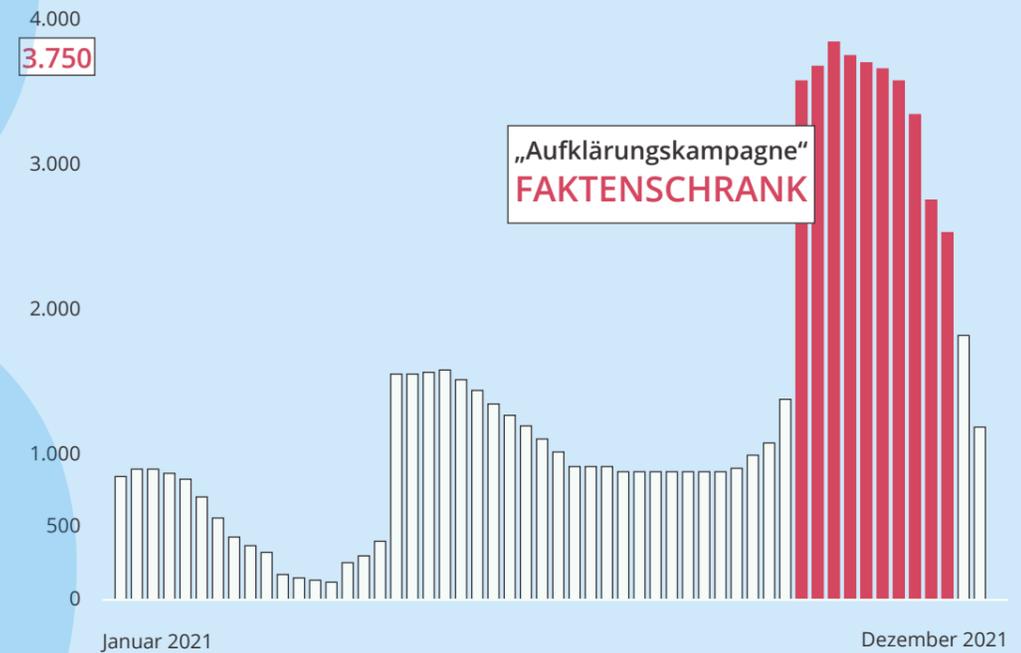
Tatort Zukunft e.V. - Für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang mit Kriminalität!
Schwerpunktsbeitrag in vorgänge - Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik, Heft 234, S. 71-80. Saskia, J., Knop, J., Langner, M., Lanio, J.

*Ehemalige Gefangene als Mentor*innen für jugendliche Straftäter*innen*
Schwerpunktsbeitrag in vorgänge - Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik, Heft 234, S. 61-70. Saskia, J., Knop, J., Langner, M., Lanio, J.

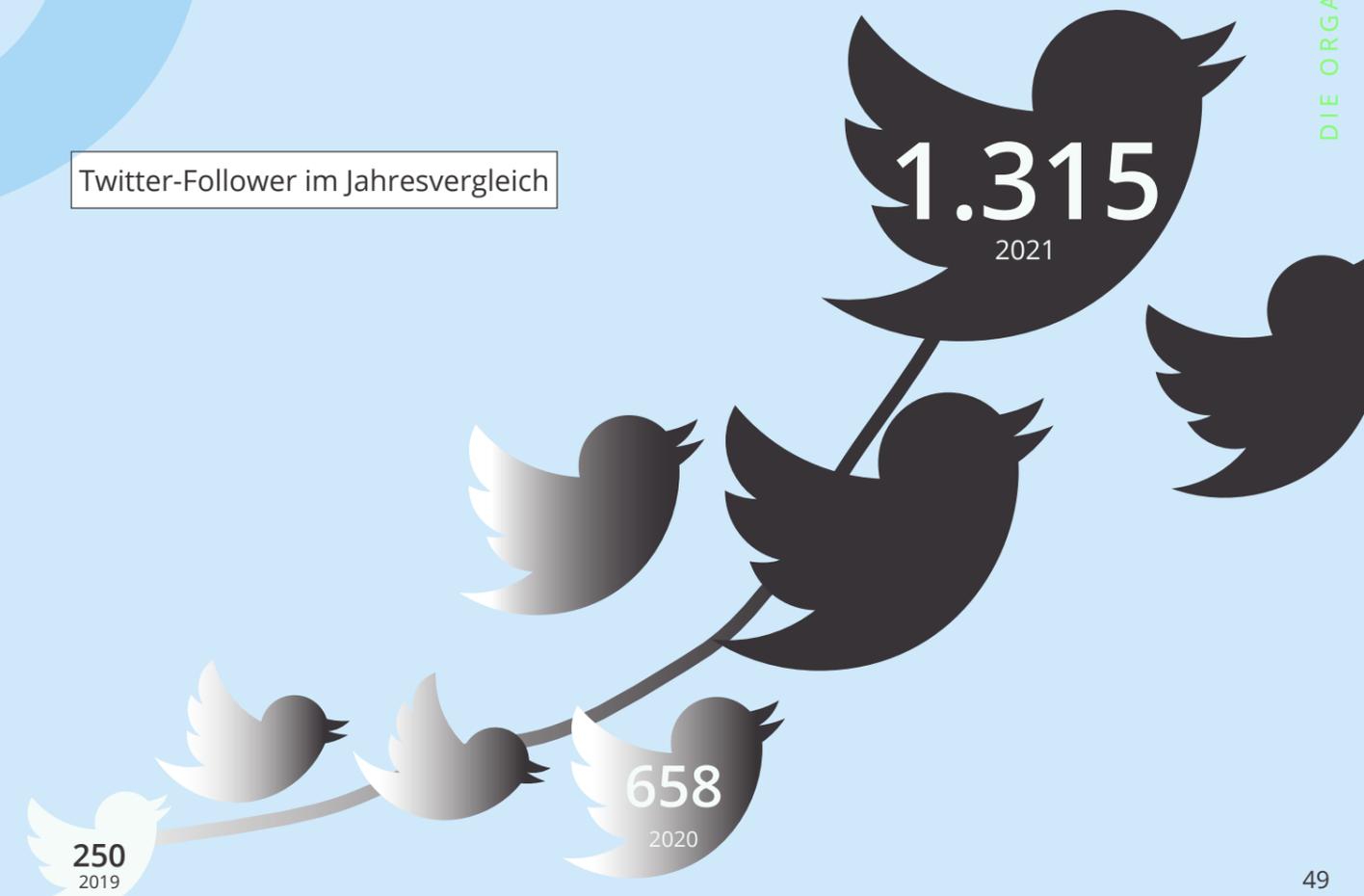
See more: <https://tatort-zukunft.org/publikationen/>



Zugriffsdaten auf unsere Website



Twitter-Follower im Jahresvergleich



IMPRESSUM

Herausgeber Tatort Zukunft e.V.
Postfach: 311444
10644 Berlin
Telefon: +49 176 81139128
Email: info@tatort-zukunft.org
Website: www.tatort-zukunft.org

Spendenkonto Kreditinstitut: Deutsche Skatbank
IBAN: DE60 8306 5408 0004 1260 25
BIC: GENODEF1SLR

Verantwortliche Julian Knop, Marie Langner, Jana Sophie Lanio
Grafik Lorna Manjana Langner
Bilder Tatort Zukunft e.V.





Tatort Zukunft e.V.
Für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang mit Kriminalität